

# PK der Stadt Zürich ringt mit Leistungsziel

*Dosierte Erhöhung der Sparbeiträge und Ausrichtung auf ein Rücktrittsalter von 64 Jahren*

Der Stiftungsrat der Pensionskasse der Stadt Zürich steuert mit der Erhöhung der Sparbeiträge wegen karger Anlageerträge eine bessere Balance an.

Werner Enz

Die Pensionskasse der Stadt Zürich ist mit einem Deckungsgrad von 113,8 Prozent Ende Jahr recht gut gebettet, aber nicht so gut, um sich sorgenlos schlafen zu legen. Der Finanzvorsteher der Stadt, Martin Vollenwyder, erklärte an einer Pressekonferenz, als Folge der Finanzmarktkrise und der hartnäckig niedrigen Zinsen müsse einem drohenden finanziellen Ungleichgewicht rechtzeitig begegnet werden.

## Aufholprozess der Stadt

Anlass zur Sorge ist konkret, dass die Anlageerträge nicht mehr so reichlich fließen wie vor Jahren. Damit aber das vom Arbeitgeber versprochene und in der Stiftungsurkunde festgeschriebene Leistungsziel – eine Rente von 60 Prozent des versicherten Lohns – erfüllt werden kann, sind Massnahmen nötig. Dem Gemeinderat soll der Vorschlag laut Vollenwyder noch vor den Sommerferien präsentiert werden, um die insgesamt sanfte Reform schon Anfang 2012 in die Tat umsetzen zu können.

Wird die leichte Senkung beim Risikobeitrag in Abzug gebracht (vgl. Tabelle), muss die Stadt mit Mehrausgaben von 25 Millionen Franken jährlich rechnen; neu sollen – im Schnitt – Sparbeiträge von 13 Prozent des versicherten Lohns einbezahlt werden. Die Arbeitnehmer werden mit 15 Millionen Franken weniger stark zur Kasse gebeten, was im langfristigen Vergleich als angemessen erscheint; bei Senkungs-

Beitragssätze der PK Stadt Zürich  
Mittelwerte; in Prozent des versicherten Lohns

	1995	2002	2005	2012 <sup>1</sup>
<b>Arbeitgeber</b>				
Sparbeitrag	16,0	9,8	10,5	13,0
Risikobeitrag	2,0	2,0	2,5	1,9
<b>Arbeitnehmer</b>				
Sparbeitrag	8,6	7,2	6,5	8,0
Risikobeitrag	–	–	1,5	1,1
Gesamtbeitrag	26,6	19,0	21,0	24,0

<sup>1</sup> Vorschlag der Pensionskasse. Quelle: Pensionskasse Stadt Zürich

runden von 1998 und 2002, als der Börsenhimmel noch voller Geigen hing, hatte der Arbeitgeber sich stärker entlastet, indem er weniger einzahlte. Alles eingerechnet war es kein Pappentier, sondern laut Pensionskassen-Direktor Ernst Welti ein stattlicher Betrag zwischen 2 und 3 Milliarden Franken.

Jorge Serra, der Arbeitnehmervertreter und Vizepräsident der Pensionskasse, sagte, nach einigen Diskussionen habe der Stiftungsrat den Reformvorschlag einstimmig unterstützt. Er erwähnte, die individuellen Altersguthaben hätten wegen der schwierigen Finanzmarktlage nicht mehr so verzinst werden können, wie man das wollte. Es gehe auch darum, den guten Ruf der Kasse zu wahren und rechtzeitig erkennbare Schwächen zu korrigieren. Weiter sagte Serra, hinsichtlich Teuerungszuschlag hätten die Rentner bereits zwei Nullrunden hinter sich.

Vollenwyder veranschaulichte den Sachverhalt mit einem Beispiel in eigener Sache: Seine Mutter habe seinerzeit zu Beginn von der Stadtkasse und der Beamtenversicherungskasse Leistungen im Verhältnis von rund 1:3 bezogen; weil in den folgenden Jahren die zweitgenannte Kasse keinen Teuerungsausgleich gewährte, verschob sich das Gewicht über die Jahre laufend bis annähernd zum Verhältnis 1:1. Zweifello-

gehört zur umsichtigen Führung einer Pensionskasse auch die Wahrung der Fähigkeit, teuerungsbedingte Kaufkraftverluste durch Rentenanpassungen auszugleichen. Wer an die seit 2008 rund um den Globus sehr expansive Geld- und Finanzpolitik denkt, kann sich ein unangenehmes Aufflammen der Inflation durchaus vorstellen.

## Ein Zückerchen

Der Vorschlag zur Erhöhung der Sparbeiträge sieht für die Arbeitnehmer nach Alter abgestufte Zuschläge vor, wobei die Altersgruppen 25–29 Jahre und 64/65 Jahre ungeschoren davonkommen. Um einer (drohenden) Welle vorzeitiger Pensionierungen zuvorzukommen und die vor allem in der Altersgruppe 55–59 Jahre doch kräftige Erhöhung um 2,3 Lohnprozente abzufedern, sollen Überbrückungszuschüsse im Betrag von 6 Millionen Franken eingesetzt werden. Schliesslich geht es ja auch darum, dass die Stadt verdiente

und fähige Kräfte nicht vorzeitig verliert. Eine solche Abfederung ist umso naheliegender, als im Rahmen des Reformvorschlages das Schlussalter für eine volle Rente von 63 auf 64 Jahren erhöht werden soll. Dieser Schritt kommt auch mit Blick auf die steigende Lebenserwartung nicht sehr überraschend; unlängst hat die Migros-Pensionskasse dasselbe gemacht. Es klang an der Pressekonferenz weiter an, ein Festhalten am Rentenalter 63 hätte eine derart starke Erhöhung der Lohnprozent-Abgaben und Arbeitgeberbeiträge zur Folge gehabt, das sich wohl politischer Widerstand formiert hätte.

Die Führungsverantwortlichen der Pensionskasse Stadt Zürich zielen mit ihrem Massnahmenpaket vor allem auf eine bessere Balance zwischen den Vermögenserträgen und den laufenden Einzahlungen in Form von Sparbeiträgen. Das ist letztlich das Eingeständnis, nachhaltige Renten nur zahlen zu können, wenn sie am Kapitalmarkt auch wirklich erwirtschaftet werden.

## Enger Zeitplan wegen möglichen Referendums

*mbm.* · Bereits auf den 1. Januar 2012 sollen die technischen Anpassungen für die Pensionskasse der Stadt Zürich in Kraft treten. Deshalb drängt die Zeit, um alle zwingend nötigen und theoretisch möglichen Instanzen zu durchlaufen. Wie Finanzvorstand Martin Vollenwyder an der Pressekonferenz gesagt hat, wurde die entsprechende Vorlage am Mittwoch vom Stadtrat zuhanden der zuständigen Gemeinderatskommission verabschiedet.

Diese habe nun genug Zeit, sich ausgiebig dem Geschäft zu widmen und Fragen dazu zu stellen. Es sei geplant, dass sich dann der Gemeinderat spätestens an seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien mit der Pensionskassen-Vor-

lage beschäftigen könne. Dieser Zeitdruck sei nötig, weil die Möglichkeit bestehe, gegen die geplanten Anpassungen das fakultative Referendum zu ergreifen. Falls dies eintreffe und ein Referendum zustande komme, muss die Vorlage laut Vollenwyder dem Stimmvolk zwingend am November-Termin unterbreitet werden, damit – Zustimmung vorausgesetzt – das Inkrafttreten auf Anfang Jahr sichergestellt ist. Vollenwyder ist aber zuversichtlich, dass der Vorlage kein grosser Widerstand erwachsen wird. Der Stiftungsrat der Pensionskasse, dem auch Arbeitnehmervertreter angehören, stehe geschlossen hinter den geplanten Änderungen und habe die Vorlage einstimmig verabschiedet.